

Voraussetzungen für die brüderliche Zurechtweisung

Verkündigungsbrief vom 09.09.1990 - Nr. 35 - Mt 18,15-20
(23. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 35-1990

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Die brüderliche Zurechtweisung ist das Thema dieses Evangeliums. Man soll einen Bruder oder eine Schwester, die sich in wichtiger Sache verfehlt haben, zunächst unter vier Augen zurechtweisen. Hört der Getadelte, dann ist alles in Ordnung. Will er die berechtigte Kritik nicht annehmen, dann soll vor zwei oder drei Zeugen die Angelegenheit offen besprochen werden. Ist er auch dann noch nicht zur Einsicht und Umkehr bereit, soll man es an die Ecclesia weitergeben.

Ist damit die Gemeinde oder die Kirche gemeint? Wäre es die einzelne Gemeinde, dann würde der protestantische Standpunkt stimmen. Aber welche Einzelgemeinde kann als dritte Instanz entscheiden? Ist sie nicht überfordert? Wer gibt mir die Garantie, daß die Gemeinde recht entscheidet?

Als katholischer Christ kann man die demokratische Gemeinde und ihre Mehrheitsentscheidungen keinesfalls als verbindlich ansehen. Heute, da viele Namenskatholiken gar nicht mehr katholisch denken, leben und handeln, schon gar nicht. Das zeigen unsere Erfahrungen mit Pfarrgemeinderäten überdeutlich.

- ❖ Deren Mitglieder betrachten sich als die obersten Sprecher und Redner der Gemeinden. Oft sind sie im Glaubensleben die Lauesten. Auf sie ist kein Verlaß. Ihre Arbeit ist oft keine Hilfe in der Seelsorge (wie z. B. der Einsatz der *Legio Mariae*). Es handelt sich um Schwatzbuden und Imagepflegestationen für Anfänger bzw. Fortgeschrittene, je nachdem, wie lange jemand schon dabei ist. Oft erschweren sie dem Priester die Arbeit durch ihre eigenmächtigen, modernistischen Ideen.

Die oberste Verantwortung eines Bischofs in seiner Diözese und die Erstverantwortung eines Pfarrers in seiner Pfarrgemeinde sind inzwischen verdunkelt und verwischt worden. Vielen gehen langsam die Augen auf. Sie stellen fest, daß die Hirten sich freiwillig unter die Diktatur einer ganz neuen innerkirchlichen babylonischen Gefangenschaft begeben haben.

Auf Diözesanebene ist das fast noch schlimmer als auf Pfarrebene. Ein Bischof stöhnte vor kurzem: „*Seitdem ich hier Diözesanbischof bin, habe ich nichts mehr zu sagen!*“

Wuchernde Bürokratie und ein ständig wiehernder Amtsschimmel ersticken alle persönlichen Beziehungen und klare Entscheidungen. Alles wird zerredet und zu Tode verwaltet. Immer ist etwas los, aber nie geschieht etwas. Es wird auch in der Kirche nur noch geredet und nichts mehr getan. Die *Ecclesia loquax* bläht sich auf, die *Ecclesia agens* stirbt ab. Und so kommt es zur *Ecclesia patiens*, d.h. der

leidenden Kirche, in der alles Lebendige abstirbt. Es fehlt überall der Mut zu unpopulären Entscheidungen. Der Pfarrer versteckt sich hinter seinem Pfarrgemeinderat, der Bischof hinter den Beschlüssen der Bischofskonferenz oder einem seiner zahllosen Gremien und Kommissionen wie Diözesanrat, Priesterrat oder Laienrat.

Endlose Sitzungen, Tagungen und Konferenzen werden organisiert. Man fällt Mehrheitsbeschlüsse, denen sich der einzelne mit seiner Meinung beugen soll.

- ❖ Ein neues Dogma steht im Hintergrund, dessen Hinterfragung mit heftiger Polemik beantwortet wird. Das neue Dogma lautet: Die Mehrheit ist im Besitz der Wahrheit!

Was für ein gefährlicher Unsinn ist diese neueste Diktatur im Raum der Kirche.

Was nützen Einheit und Liebe ohne die Wahrheit? Gar nichts! Und wie ernst nehmen sich die Mitglieder solcher Gremien, die sich für unfehlbar halten! Wie oft aber sind auch die Ergebnisse ihrer Beratungen alles andere als christlich vertretbar und menschlich glaubwürdig.

- ❖ Vor kurzem hat ein Pfarrgemeinderat in München das Gebiet der eigenen Pfarrei für ein atomwaffenfreies Sperrgebiet erklärt! Und dieser Blödsinn wurde dann auch noch kommentarlos im „*Bonifatiusboten*“ veröffentlicht! So macht man sich lächerlich und stellt die eigene Dummheit auf den Tisch. Resolutionen dieser Art sind blanke Makulatur, weder menschlich noch „*tierisch*“ ernst zu nehmen. Sie sind für die Katz!

Die echte brüderliche Zurechtweisung ist heute so schwer, weil die Grundlagen verlorengegangen. Die meisten wissen gar nicht mehr, was gut und böse, was wahr und falsch ist. Man hat keine gemeinsame Basis mehr. Deswegen fehlt die Voraussetzung für die *correctio fraterna*.

An sich ist solche brüderliche Ermahnung gut und sinnvoll. Aber der gemeinsame kirchliche Glaube ist die Voraussetzung.

Die Einheit innerhalb einer Pfarrgemeinde kann auch in der gemeinsamen Illusion bestehen, die Wahrheit zu vertreten, während man in Wahrheit einem Irrtum nachläuft. Einem unbelehrbaren Sünder gegenüber kann ich mich nicht auf eine Gemeinde berufen. Sie kann selbst „*Sünderin*“ sein. Nur die Gesamtkirche mit dem unfehlbaren Lehramt des Papstes in Rom bleibt in der Wahrheit.

- Kein Pfarrgemeinderat, keine Fakultät, kein einzelner Pfarrer, Bischof oder Theologieprofessor ist unfehlbarer Maßstab.

Nur der Stellvertreter Christi auf Erden in seiner Eigenschaft als Statthalter des göttlichen Messias gibt mir die Gewähr, ob etwas mit der Wahrheit und göttlichen Offenbarung übereinstimmt oder nicht.

- Danach müssen sich alle Bischofskonferenzen und Pfarrverbände, Dekanate richten. Nur in innerer und äußerer Einheit mit dem Papst kann man vor Irrtum bewahrt bleiben. Ansonsten kann jeder in die Irre gehen. Keiner ist davor gesichert und gefeit, auch kein Kardinal und kein Erzbischof.

Das will man in unseren Tagen nicht wahrhaben. Die Demut fehlt, der selbstlose Dienst und Einsatz für die vorgegebene göttliche Offenbarung. Wir haben jetzt nicht mehr einen Papst, sondern Hunderte und Tausende von selbsternannten „Päpsten“. Nur der *Pontifex Maximus* in Rom soll sich zurückhalten und schweigen. Auf ihn will man nicht hören. Denn wir leben im Zeitalter der Ansichten und Meinungen.

Jeder Bischof betrachtet sich als Papst seiner Diözese. Weil er aber dabei ein schlechtes Gewissen hat, delegiert er seine Macht an Konferenzen, Gremien und Räte. Dann kann er sich ständig hinter deren Beschlüsse verstecken und braucht nicht für das geradezustehen, was in seinem Bistum passiert.

- Allerdings gilt das nur vor der sog. Öffentlichkeit, nicht vor Gottes Gericht. Es muß schon ein mulmiges Gefühl sein, vor lauter Räten selbst ratlos zu werden.

Die Priester handeln auf der unteren Ebene ähnlich. Auch sie verstecken sich hinter einhelligen Beschlüssen ihrer Pfarrgemeinderäte und schieben die Verantwortung auf deren Mitglieder.

- ❖ So beschloß die Mehrheit eines Pfarrgemeinderates, es solle keine Kommunionbank in der Kirche aufgestellt werden. So verweigert der Priester denen, die Jesus andächtig und ehrfürchtig im Knien empfangen wollen, die Möglichkeit dazu.

1970 haben die Bischöfe den Gläubigen aber erlaubt, so zu kommunizieren, wie sie es wollen. Warum unternehmen sie nichts, wenn modernistische Pfarrer alles tun, um jene Gläubige zu schikanieren, die an der Kommunionbank kniend die Mundkommunion empfangen möchten?

Die Bischöfe schieben die Verantwortung auf die Pfarrer. Diese geben sie weiter an die Pfarrgemeinderäte.

- ❖ Die Unordnung und das Chaos innerhalb der Kirche ist perfekt. Und das Ergebnis ist der große Sieg Satans: Kardinäle gegen Kardinäle, Bischöfe gegen Bischöfe, Priester gegen Priester, Gläubige gegen Gläubige. Jeder steht gegen jeden und der Papst in Rom steht allein. Man lächelt ihm bei Audienzen freundlich ins Gesicht. Dann dreht man sich um, geht nach Hause und jeder macht, was ihm gerade einfällt, was er will. Die innerkatholische Geschlossenheit und Einheit ist dahin.

Spaltung und Trennung unter den Christen sind unübersehbar. Wer oder was steht dahinter?

- ❖ **Es ist das schwarze Tier aus der Geheimen Offenbarung des hl. Johannes, Kapitel 13, das aus dem Land aufsteigt.** Es sieht aus wie ein Lamm, spricht jedoch die Sprache des Drachens.
- ❖ **Das ist die innerkirchlich verbreitete, aber antikirchlich eingestellte Freimaurerei.** Sie ist in die Kirche eingedrungen, hat sie völlig infiltriert mit dem Gift ihrer Irrtümer.

Bereits ein Jahr vor seinem Tod hat *Papst Paul VI.* 1977 sich dahingehend geäußert, im Innenraum der katholischen Kirche habe sich ein antikatholischer Denktypus breitgemacht. Man müsse und könne damit rechnen, daß er in der Kirche sogar die Oberhand gewinne. Dennoch stehe er im Widerspruch zur kath. Lehre und Moral. Es bleibe ein kleiner Rest, eine Minderheit übrig, wie groß oder klein diese auch immer sei, die innerhalb der Kirche den kath. Glauben festhalte.

Die ist heute unser Zustand. Der Abfall vom wahren Glauben innerhalb der Kirche, auch unter den Bischöfen und Priestern, ist eine unbestreitbare Tatsache. Ohne gemeinsam anerkannte Wahrheit aber fehlt die Voraussetzung für brüderliche Zurechtweisung!